



Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. ... Einzelnummern 10 Pf.

England im Abstieg

England macht gegenwärtig große Anstrengungen, um Deutschland in eine gegnerische Stellung gegen Rußland zu bringen, und es bemüht dazu außer dem diplomatischen Druck alle Mittel der Bücher- und Schriftenwerbung...

Dabei will der Engländer natürlich die Dinge nicht so darstellen, wie er sie sieht, sondern wie er wünscht, daß die andern sie sehen sollen. Man muß sich klar darüber sein, wie die in Betracht kommenden Dinge sich unter deutschem Gesichtspunkt darstellen. Der englisch-russische Gegensatz in der Weltpolitik hat sich, wie die „Leipz. N. Nachr.“ schreiben, mit Naturnotwendigkeit aus der Weltlage entwickelt...

Deutschland hatte zu wählen: ob es die Türkei und unter Umständen auch Oesterreich-Ungarn der russischen Freundschaft opfern u. dafür Englands Todfeindschaft auf allen Weltmeeren, auf sich nehmen — oder ob es, mit englischer Rücken- deckung, versuchen sollte, das russische Uebergewicht in er- trägliche Grenzen für sich und Mitteleuropa zurückzudrücken.

England stand, nach dem Zusammenbruch seiner beiden gefährlichsten Wettbewerber, im weltpolitischen Gebiet schein- bar auf einer beispiellosen Höhe des Erfolges. Aber England hatte seine Geschäfte einem „Demogogen mit Borge- gebirn“ (Lloyd George) anvertraut, und der ordnete die Dinge in Europa so — oder ließ sie von andern so ordnen — daß heute kaum mehr zu verkennen ist: das englische Welt- reich hat seinen Höhepunkt überschritten. Durch die Revo- lution 1917 war Rußland dem englischen Einfluß wieder entglitten. Nur wenn England sich die Kraft zurute, nach der Niederwerfung Deutschlands auch noch das revolutio- näre Rußland und sein über zwei Erdteile reichendes, gären- des Volkstum, niederzuwerfen und wehrlos zu machen — nur dann dürfte es das niedergebroschene Deutschland als politisches Nichts behandeln.

Deutschland wäre, einer einigermäßen vernünftigen und halbwegs anständigen Behandlung gegenüber, moralisch so wehrlos gewesen, wie es militärisch wehrlos war. England aber stand unter Kriegspychose, es hielt es für unter seiner Würde, dem geschlagenen Gegner Brücken zu bauen. Im Gegenteil, es hielt es für nützlich, daß der Knack out geschla- gene Gegner noch ausgiebig mit dem französischen Militär- stiefel bearbeitet, daß er womöglich noch öfter als tot ge- schlagen werde. So hat die englische Staatskunst Lloyd Georgesche Prägung, es glänzend erreicht, daß Deutschland als ausgelebende und hemmende Macht in Mitteleuropa vor der Hand ausfiel, und daß der französische Militarismus sowohl wie der russische Bolschewismus zeitweise die Möglich- keit hemmungsloser Ausbreitung hatten.

Das ist die Weltlage, der England am Anfang seiner absteigenden Entwicklung sich gegenüber sieht. Niemand hat die weltgeschichtliche Tatsache so klar erkannt, wie die stammverwandten Amerikaner, die fest entschlossen sind, Eng- land den Platz der ersten Seemacht — den es bis zur Schlacht vom Tagerrat unbestritten innehat — um seinen Preis wieder zuzugestehen. Schon weiß Frankreich als „einzigster

Tagespiegel

Das griechische Kabinett ist zurückgetreten.

Ein neuer Putschversuch in Lissabon soll von der Regie- rung rasch unterdrückt worden sein. Nähere Nachrichten fehlen.

Die Ozeanflieger sind Sonntag abend 6 Uhr in Dessau gestartet.

„Bundesgenosse“ gegen Amerika möglicherweise einmal in Betracht kommen könnte, glaubt England, den französischen Uebermilitarismus in Europa gewähren lassen zu müssen, schlimmstenfalls hofft es, ihn durch Italien, das nach Ent- deckung seines Berufs als Mittelmeermacht ohnedies ein- mal unbequem werden könnte, binden und beschließen zu können, so wie es seinerzeit den Türken die Griechen auf den Hals bekte und, als die Griechen verfolgten, dennoch oben blieb.

Der französische Uebermilitarismus also macht England zwar keine Freude, gilt ihm aber als kleineres Uebel. Das größere Uebel ist ihm der russische Bolschewismus, den doch die englische Kriegs- und Nachkriegspolitik so gut wie jenen erst groß gezogen hat. Der Bolschewismus hat England an zwei empfindlichen Stellen ausser Acht gelassen: in der gesell- schaftlichen Unterklasse seiner Industrie daheim und in seiner Vormachtstellung übersee in Ostasien. Wenigstens glaubt England — ob mit Recht oder Unrecht, kann hier unörtert bleiben — die russische Propaganda sei Schuld daran, daß das erwachende China die englische Weltmacht heute so wenig mehr für unschlagbar hält, wie das — die britischen Dominions tun. Die haben ja das festgefugte Weltreich fürsorglich bereits zurückgeschraubt zu einem locker gefügten Völkerverbund mit Rationalitäten-Einschlag, der sie zu wenig oder nichts mehr verpflichtet! Sie bestreiten damit nur die amerikanische Auffassung, daß dem englischen Mutterland der unbestrittene erste Platz auf dieser Erde nicht mehr gebühre.

Aus dieser, wie man zugeben muß, wenig befriedigen- den Gesamtlage heraus sind die Bemühungen zu verstehen, die England, oder genauer gesagt seine regierende Schicht, neuerdings anstellt, um das mißhandelte und entwaffnete Deutschland hinter sich zu bringen, oder doch mit Rußland tödlich zu verfeinden.

Nur muß man sich hüten, den Abstieg Englands so zu verstehen, als ob nun England binnen wenigen Jahren ein politisches Nichts sein werde, als das Deutschland nach dem Krieg von ihm behandelt worden ist. Noch ist England die erste Seemacht, wenigstens in der alten Welt, die Vormacht im Mittelmeer und Herr der Landbrücke zwischen Afrika und Asien. Noch hat England das Kernstück eines Weltreichs, Indien, in der Hand, und von heut auf morgen wird sich das alles nicht ändern. Was geschwunden ist, und zwar seit der Seeschlacht vom Slagerrad geschwunden ist, das ist der Glaube an die Unüberwindlichkeit der eng- lischen Seemacht und an die Unsehbarkeit der englischen Politik. Das besteht England nachgerade selbst zu fühlen, un- nichts ist natürlicher, als daß es trachtet, diesen Glauben wiederherzustellen, und daß es mit seinen Bemühungen da einsetzt, wo es den geringsten Widerstand dagegen zu finden hoffen darf: bei den „dummen Deutschen“. Und es ist nicht zu verkennen, daß die Spekulation Englands gar nicht so aussichtslos ist, denn sein Gegenspieler, das bolschewistische Rußland, hat es verstanden, überall Mißtrauen zu erwecken und sich unbeliebt zu machen.

Hindenburg-Dank

Am 2. Oktober begeht unser Reichspräsident und Feld- marschall Hindenburg seinen 80. Geburtstag. An die- sem Tage wird ihm eine Gabe des gesamten deutschen Volkes überreicht werden. Sie ist, seinem ausdrücklichen Wunsch entsprechend, für Kriegsbeschädigte und Kriegs- hinterbliebene bestimmt. Er, der nie an sich selbst gedacht hat, sondern sich und seine ganze Kraft immer in den Dienst des Vaterlandes zu stellen gewohnt gewesen ist, hat gebeten, von einem Geschenk an ihn selbst abzusehen. Allen, die in Liebe und Verehrung zu ihm aufblicken, wird es trotzdem am Herzen liegen, durch eine persönliche Gabe ihre Dankbar- keit für alles das zu bezeugen, was er dem deutschen Volke in seinen schweren Tagen gewesen ist und was seine selbst- lose Pflichterfüllung auch heute noch bedeutet.

Aus diesem Gefühl heraus wird seit längerer Zeit der Gedanke erwogen, ihm, dem Verteidiger der Heimat, der in siegreichen Schlachten das deutsche Vaterland vor feind- lichem Einfall bewahrt hat, ein Stück deutscher Erde, nämlich den alten Hindenburgschen Fami- lienitz, zum Geschenk zu machen. Dieser, nicht weit gelegen von der Stätte seiner Siege, soll erworben wer- den. Ein Teil soll alten Soldaten zur Siedlung überlassen, der andere dem Feldmarschall selbst und seinen Nachkom- men übergeben werden.

Von alten Soldaten, die unter dem Feldmarschall gekoch- ten haben, ist dieser Gedanke ausgegangen. Die unterzeich- neten Wirtschaftsstände nehmen ihn freudig auf. Eins öffent-

liche Sammlung lehnen sie ab. Sie bitten nur auf diesem Wege jeden, ein Scherlein beizutragen, damit das, was des Deutschen vornehmste Eigenschaft ist, die Dankbarkeit, sich durch die Tat bezugen kann.

- Für die deutsche Landwirtschaft: gez. Brandes.
Für die deutsche Industrie: gez. Quisberg.
Für den deutschen Einzelhandel: gez. Grünfeld.
Für das deutsche Handwerk: gez. S. Plate.
Für den deutschen Groß- u. Ueberseehandel: gez. Ravené.
Für das deutsche Bankgewerbe: gez. Dr. Rieber.
Für die deutsche Seeschifffahrt: gez. Graf Redern.
Für die deutschen Privatversicherungen: gez. Schaefer.

Neue Nachrichten

Die gestörte Verfassungsfeier in Halle

Halle, 14. Aug. Zu der Störung der Verfassungsfeier in Halle wird noch berichtet: Der Thaliaaal war zur Feier überfüllt. Universitätsprofessor Dr. Menzler leitete seine Festrede ein mit einem Rückblick auf die Festtage, wie sie in früheren Zeiten veranstaltet wurden. Damals habe man alle berühmten Heerführer bei den Feierlichkeiten sehen können, die Straßen und Häuser haben einem Fahnenwald geglichen, wovon heute fast nichts mehr zu sehen sei. Als Prof. Dr. Menzler zu seinem Thema: „Universtität und das deutsche Volk“ sprach, vermehrten sich die Zwischenrufe: „Wo bleibt die Verfassung und die Republik?“. Von der Galerie forderte jemand die Republikaner auf, den Saal zu verlassen, was von vielen befolgt wurde. Es entstand ein solcher Lärm, daß Dr. Menzler das Rednerpult verließ. Darauf hielt ein Führer des Reichsbanners eine Ansprache. Als er die deutschen Universitäten angriff, verließen der Rektor der Universtität, die Professoren und viele andere Persönlich- keiten den Saal. Die Feier mußte kurz darauf geschlossen werden.

Zwischenfall bei der Verfassungsfeier

Gießen, 14. Aug. Als bei der Verfassungsfeier in Gießen der Festredner Dr. Hüter (Soz.) scharfe Angriffe gegen das alte System, das Haus Hohenzollern, das „Gottesgnadentum“ und „nationalistische Uebelthäter“ richtete, ver- ließen der Reichwehrrammlin in Gießen, Oberstleut- nant Friß, und sämtliche Reichwehroffiziere sowie die Reichwehrtapelle den Saal.

Donauessingen, 14. Aug. Auf dem von der Stadtver- waltung zum Verfassungstag veranstalteten Bankett richtete der Festredner, Realschullehrer Scheer aus Schwenningen, so heftige Angriffe gegen die Reichs wehr, daß die anwesenden Offiziere und Mannschaften des Ausbildungs- bataillons den Saal verließen.

Die Kollage der Bergarbeiter im Saargebiet

Saarbrücken, 14. August. Der Präsident der Regierungs- kommission des Saargebiets, Wilton, erklärte saarländi- schen Pressevertretern, die Regierungskommission sei be- müht, durch besondere Unterstützungsmaßnahmen den in Not geratenen Bergarbeiterfamilien zu helfen. Auch werde er bei der französischen Bergwerksverwaltung die Wünsche der Bergleute persönlich nach Kräften unterstützen. Die gegenwärtige Kollage der Bergarbeiter sei aber in erster und letzter Linie in der Weltkohlenkrise mit ihrer um 15 Prozent zu hohen Weltkohlenproduktion zu suchen.

Tschangai-chels Angriff auf Peking gescheitert

London, 13. Aug. „Times“ meldet aus Schanghai: Die Nordtruppen unter Suntschuanfang erhielten weitere Er- folge. Sie werden möglicherweise innerhalb einer Woche vor Schanghai stehen. Angesichts des erwarteten Angriffs auf Nanking sind die dortigen ausländischen Einwohner aufgefordert worden, sich bereit zu halten, Zuflucht an Bord von Kriegsschiffen zu suchen. — Damit dürfte der Vormarsch Tschangai-chels auf Peking endgültig gescheitert sein.

Württemberg

Stuttgart, 14. Aug. Anlegung von Mündelgeld. Das Staatsministerium hat dieser Tage den Entwurf eines Gesetzes festgestellt, wodurch das Justizministerium ermäch- tigt werden soll, nach Anhörung des Oberlandesgerichts zu bestimmen, welche inländische Bank zur Anlegung von Mün- delgeld nach § 1808 BGB. geeignet ist. Der Gesetzentwurf wird dem Landtag demnächst zugehen.

50jähriges Berufsjubiläum. Chefredakteur Prälat Kon- rad Kummel ist im Jahr 1877 in die Redaktion des „Deutschen Volksblatts“ eingetreten und begeht am 14. Aug. die Feier seines goldenen Berufsjubiläums. Am 22. April 1848 in Rechbeß als Sohn eines angesehenen Handwerfers geboren, machte er den Krieg von 1870—71 als Einjährig- freiwilliger in der Festung Ulm mit. Im August 1873 wurde er zum Priester geweiht und 1877 trat er in die Red- aktion des „Deutschen Volksblatts“ ein. 1895 übernahm er Subilar die Vertuna des Kath. Sonntagsblatts und des Kath.

Bolls- und Hauskänders. Im Jahr 1900 wurde er zum Päpstlichen Ehrenkammerer und im Jahr 1923 zum Prälaten ernannt. Außerdem ist er Inhaber mehrerer päpstlicher und anderer Auszeichnungen. Die Bücher des Jubilars sind in über 600 000 Exemplaren gedruckt und teilweise auch in fremde Sprachen übersetzt worden.

Sonderzüge. Anlässlich des Schäferlaufs in Markgröningen werden am 24. August ab Ludwigsburg verschiedene Sonderzüge ausgeführt.

Vom Tage. Freitag abend erkrank im Neckar beim Pfah des Schwimmbands Schwaben ein 43 J. a. Mann aus Stuttgart. Der Ertrunkene hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern. Der Mann soll des Schwimmens nicht unkundig gewesen sein.

Aus dem Lande

Kirchheim u. L., 14. Aug. Blaue Milch. Da hier des öfteren Klagen über das Blauwerden von Sauermilch einlaufen, weist das Stadtschultheißenamt darauf hin, daß dieses Blauwerden von einem ungefährlichen Bazillus herührt, der aus dem Futter, sei es durch Stallstaub oder den Kuhflot, in die Milch gelangt und beim Sauerwerden derselben einen blauen Farbstoff abscheidet. Zur Behebung dieses Milchfehlers ist es notwendig, alle mit der Milch in Berührung kommenden Gefäße mit heißer Sodawäsche zu reinigen. Dies soll insbesondere auch bei den Milchlieferanten geschehen.

Münzingen, 14. August. Drei bedeutsame Erfindungen für die Landwirtschaft. Drei interessante Erfindungen hat Martin Graf zur Hartmühle bei Münzingen gemacht. Eine praktische Erfindung für Kleinbäuerliche Betriebe ist ein Kartoffelauflöser. Die Erfindung dient zum Ausheben der Kartoffeln und zeichnet sich dadurch aus, daß die Arbeit wesentlich rascher und unter erheblicher geringerem Kraftaufwand vor sich geht. Eine weitere Erfindung ist die Kartoffelernemaschine, die derart eingerichtet ist, daß sie die Kartoffeln nicht nur selbsttätig bei ihrer Vortriebsbewegung aus dem Boden nimmt, sondern diesen auch derart lockert, daß sich eine weitere Bearbeitung derselben hernach erübrigt. Außerdem wird mit der Maschine auch das Unkraut beseitigt. Das Wesen der Erfindung besteht darin, daß die Maschine selbsttätig die Kartoffeln vom Boden bis in den Sack befördert. Beide Erfindungen sind zum Reichspatent angemeldet. Ferner hat Graf eine Windkraftmaschine zur Ruhbarmachung der Wind- und Sturmkräfte erfunden. Die Maschine ermöglicht den Antrieb von maschinellen Anlagen ohne jeden Betriebsstoff und erspart, da sie selbsttätig läuft, jede Bedienung. Die Maschine ist gefällig geschmückt. Sämtliche drei Erfindungen werden auf der diesjährigen Herbstmesse in Leipzig, die am 28. August beginnt, in der Erfindungen- und Neuheiten-Messe ausgestellt werden.

Tübingen, 14. Aug. Genehmigte Kraftfahrlinie. Der Firma Omnibusverkehr Tübingen G. m. b. H. ist die Genehmigung zum Betrieb der Kraftfahrline Tübingen—Hageloch erteilt worden.

Oberndorf a. N., 13. Aug. Ueberlandwerk Aktiag. Hier tagte im Kasinoaal der Mauerwerke die Verbandversammlung des Gemeindeverbandes Ueberlandwerk Aktiag. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Zahl der Stromabnehmer um 285 auf 7833 zugenommen. Erzeugt wurden im Wasserkraftwerk 2 639 710, in der Dieselanlage 332 400 und von fremden Werken wurden 1 479 665 Kw.St. bezogen. Im Jahr 1925/26 wurde nach ordn. Abschreibung ein Gewinn von 77 675 M erzielt, von dem 10 v. H. dem Reservefond zugeführt wurden. Die Aufwertungsschuldigkeiten in Höhe von 230 000 M werden in 10 Jahren getilgt und mit 5 v. H. verzinst. Die Aufstellung eines weiteren 1000 P.S. Dieselmotors mit Generator-Schaltanlage, Maschinenhausanbau, Wasserturm wurde genehmigt. Für Rechnung der gesamten Anlageerweiterung wurde die Aufnahme eines Darlehens von 150 000 M, rückzahlbar in 10 Jahren, bewilligt. Der Voranschlag für 1927 wurde genehmigt.

Ulm, 14. Aug. Betrüger. Der 20 J. a. vorbestrafte Kaufmann Abler von Oberdettlingen O. Biberach wurde wegen eines fortgesetzten Verbrechen der erschweren Privaturlundenfälschung mit Betrag zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus abzüglich der Unteruchungshaft sowie zu 4 Jahren Ehrverlust verurteilt. Abler hatte in einem hiesigen Geschäft, wo er in Stellung war, durch Scheckfälschungen sich nach und nach 600 Mark angeeignet, die er leichtsinnig durchbrachte.

Heidenheim, 14. Aug. Besuch. Der Stadtrat von Nördlingen wird in nächster Zeit der hiesigen Stadt zur Be-

sichtigung verschiedener Betriebseinrichtungen und zum Besuch der Hohenkaufenspiele einen Besuch abstatten.

Ochsenhausen O. Biberach, 14. Aug. Unglück im Stall. Zwei der schönsten Pferde des Bräumeisters Böck hier verhängen sich in den Ketten und lagen am Morgen verendet im Stall. — Auf dem Kopf beginnt nun rege Bautätigkeit; die Gemeinde erstellt dort eine Turn- und Festhalle.

Saugau, 14. Aug. Vermißt. Seit letzten Sonntag ist der 21 J. a. geistig beschränkte Sohn Adolf des hier wohnhaften Zimmermanns Gabriel Waldrass abgängig. Es fehlt jede Spur von ihm.

Berg O. Ravensburg, 14. Aug. Scheunenbrand. Die Scheune des Gasthofs zur „Sonne“, die bei größeren Veranstaltungen zu einem Festraum umgewandelt wurde, ist mit großen Erntevorräten vollständig abgebrannt.

Friedrichshafen, 14. Aug. Neue Dornier-Record. Das Dornier-Flugzeug Merkur erzielte gestern drei weitere Rekorde, wobei es 500 Kilogramm Nutzlast mit sich führte. Der erste Rekord ging auf eine Strecke von 2100 Kilometer (der alte Rekord betrug 1702,8 Kilometer). Außerdem gab es zwei Geschwindigkeitsrekorde mit 172,05 Kilometer über die Strecke von 2000 Kilometer mit und ohne Nutzlast von 500 Kilogramm.

Vom Bodensee, 14. August. Ein seltenes Wiedersehen. Im Zirkus Krone, der dieser Tage von Lindau nach Konstanz zog, gab es ein seltenes Wiedersehen. Ein früherer Kolonialbeamter in Kamerun stieg im Zirkus auf einen ehemaligen Kameruneger, der früher Faktorist bei einer Hamburger Großhandelsfirma war und heute beim Zirkus ist. Der Neger war nicht wenig erstaunt, als er in der Sprache seiner Heimat angeredet wurde. Der Neger bedauerte, daß er nach dem Krieg nicht mehr in seine Heimat Kamerun eingelassen wurde. Die Deutschen seien streng, aber pünktlich, menschlich und gerecht gewesen, die Franzosen, die jetzigen Herren der Kolonie, seien „roh, wüst und hundsgemein“.

Eppingen, 14. Aug. Eisenbahnunfall. Der Personenzug Karlsruhe—Eppingen—Heilbronn fuhr am Samstag früh 6.21 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof auf sechs leere Personen- und zwei Güterwagen auf. Durch rasches Bremsen konnte noch ein starker Zusammenstoß verhütet werden. Immerhin wurden vier der leeren Personenwagen aus dem Gleis gedrückt und erheblich beschädigt. Der Lokomotivführer wurde am Kopf leicht verletzt. Von den Reisenden wurde niemand verletzt. Der Zug konnte nach 40 Minuten die Fahrt fortsetzen.

Vom bayerischen Allgäu, 14. Aug. Eisenbahnaufbau. Von den Vorschlägen, die im bayerischen Finanzausgleich gemacht sind und die u. a. eine Kopfsteuer oder Verwaltungskostenabgabe enthalten, hat Kempten als erste bayerische Stadt Gebrauch, indem es vom 1. Oktober ab die Abgabe von 6 Mark auf den Kopf erhebt. Obwohl die Gemeindeumlage um 50 v. H. erhöht, die Anteile an der Haus-, Gewerbe- und Haussteuer auf 480 v. H. derjenige aus der Grundsteuer auf 880 v. H. festgesetzt sind, bleibt doch für Kempten ein Fehlbetrag von 32 000 Mark.

Der 22 J. a. Dienstherrn Taver Bader stieg in die Tauchgrube seines Dienstherrn Schaber in Petersthal. Während der Arbeit wurde er von Gasen betäubt. Ein des Wegs kommender Geistlicher zog mit Hilfe des Dienstherrn der bereits Ohnmächtigen aus der Grube. Im Krankenhaus ist Bader jedoch gestorben. — Der 40 J. a. Kaufmann Köhler vom Landwirtschaftlichen Verband Kempten hatte im Lauf eines Jahres 6000 M unterschlagen. Er wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Baden

Karlsruhe, 14. Aug. Als die in der Glückstraße wohnhafte Ehefrau eines Kaufmanns einen Spiritusflasken nachfüllen wollte, explodierte die Spiritusflasche. Hiedurch gerieten die Kleider der Frau und eines 1½ Jahre alten Kindes, das neben ihr stand, in Brand. Beide trugen schwere Brandwunden davon. Der Ehemann, der die Flammen an den Kleidern des Kindes ersticken wollte, erlitt ebenfalls an den Armen und am Kopfe erhebliche Brandwunden. Alle drei wurden ins städt. Krankenhaus gebracht. Bei dem Kind besteht Lebensgefahr.

Pforzheim, 14. Aug. Der in der Nonnenmühlgasse 4 bei der Explosion schwer verbrannte 32 Jahre alte Kassier Wilhelm Kircher, der Freitag morgen kurz nach 5 Uhr im hiesigen städtischen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen

erlegen ist, gab noch kurz vor seinem Tod an, daß die Explosion im Ofen erfolgt ist.

Mannheim, 14. Aug. Ein 25 J. a. Kaufmann, der auf seinem Großkraftwagen von Waldhof nach Käfertal fuhr, rannte in voller Fahrt gegen das Eckhaus der äußeren Wingerstraße und erlitt einen Schädelbruch.

Neulussheim, 14. Aug. Am Montag nachmittag wurde der 8jährige Sohn Herbert des Friseurs Hof Rausch von einem Personenauto, das infolge der Leerungsarbeiten den Gehweg neben der Straße befuhrt, überfahren und so schwer verletzt, daß das Kind sofort in der Heidelberger Klinik einer Operation unterzogen werden mußte.

Ettenheim, 14. Aug. Am Dienstag wurde das 1½ J. a. Söhnchen des Landwirts Honninger vermißt. Nach längerem Suchen fand man das Kind am Rechen der Stadtmühle. Aufscheinend ist das Kind beim Spielen unbemerkt ins Wasser gefallen und ertrunken. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Freiburg, 14. Aug. Acht Monate Gefängnis holte sich der 30 Jahre alte Postkassierer Hugo Häfeler aus Ettenheim, weil er sich Unterschlagungen im Amt von nahezu 1000 M und Urkundenfälschungen zuschulden hat kommen lassen.

Lothales.

Wildbad, den 15. Aug. 1927.

Auf dem Weg nach Amerika.

Eine außerordentliche Ueberraschung wurde Sonntag abend kurz vor 6 Uhr den Rundfunkhörern zuteil: sie konnten die letzten Vorbereitungen zum Aufstieg der Ozeansteiger und den Aufstieg selber als „Hörer“ miterleben, und zwar in solcher Unmittelbarkeit, als ob sie mit dabei gewesen wären.

Das Mikrophon übermittelte Minute um Minute die Vorgänge auf dem Startplatz in Dessau während der letzten halben Stunde vor dem Aufstieg des Flugzeugs „Bremen“ und des Flugzeugs „Europa“. Man hörte vom Anfänger eine kurze Beschreibung der Startbahn und dann hieß es:

6 Uhr 12: Eben überbringt der leitende Ingenieur der Junkers-Werke dem Piloten des Flugzeugs „Bremen“ noch eine letzte telephonische Nachricht, die soeben eingetroffen.

6 Uhr 14: Die Monteuze verlassen das Flugzeug. Der Propeller fängt an, sich zu drehen. Die „Bremen“ ist nun endgültig startbereit.

6 Uhr 16: Der Motor steigert seine Tourenzahl immer mehr. (Die Rundfunkhörer vernehmen das ratternde Geräusch.)

6 Uhr 19: Die Umdrehungen des Propellers sind aufs höchste gesteigert. Photographen- und Kino-Operateure stürzen nochmals vor, zu den letzten Aufnahmen. Ein Radfahrer fährt die Startbahn entlang und ruft nach links und rechts zu den Tausenden von Zuschauern, die die Bahn umsäumen: „Niemand die Bahn betreten! Niemand die Bahn betreten!“

6 Uhr 21: Das Aufstiegssignal ertönt. Langsam rollt das Flugzeug „Bremen“ die Startbahn entlang. Brausender Jubel der Zuschauermenge. (Man hört sie rufen; es ist wie das Brausen eines Sturmes.) Die Maschine ist jetzt 150 m weit auf der Bahn vorgerollt; jetzt 200 m; jetzt 250; jetzt 300 m. Sie rollt weiter. Jetzt — die Maschine geht hoch. Im Publikum tosende Rufe der Begeisterung; Hochrufe. Der Ozeansteiger ist schon hoch in den Lüften. Es hat nicht den Anschein, als ob er über Dessau und dem Flugplatz noch eine Abschiedsrunde fliegen wolle. Das Flugzeug geht gleich in der Richtung nach Wolfenbüttel. Es ist bald nur noch wie ein schwarzer Punkt am Horizont sichtbar.

6 Uhr 24: Inzwischen ist auch das Flugzeug „Europa“ auf der Startbahn zum Aufstieg bereit gemacht worden. Der Pilot hat seinen Platz eingenommen. Ein Blick zum Horizont: die „Bremen“ ist nur noch als kleines Pünktchen sichtbar.

6 Uhr 25: Motorgeräusch ertönt. Die Propellerumdrehungen werden rascher, immer rascher. Die Spannung ist aufs höchste gestiegen. Mächtig ratterndes Geräusch des Motors dringt zum Mikrophon. Die Bremsblöcke werden beiseite geschafft.

6 Uhr 25 Min. 30 Sek.: Das Flugzeug „Europa“

Ich hab dich lieb.

Roman von St. Lehne.

Uebersetzung durch Stuttgarter Romanzentrale
G. Adernann, Stuttgart.

„Wie bist du kleinmütig geworden, Bernd, wo du stolz sein solltest! Bist du der erste Mensch, der auf falschem Wege das Gute anstrebt? Der erste, der am eigenen Leib Erfahrungen machte? Ist nicht unser ganzes Leben ein rastloses Vernein? Schämten muß sich nur der, der eigen-sinnig leben bleibt in den Niederungen seiner Vorurteile. Für andere ist jede Erfahrung ein Schritt empor zu reinen Höhen der Erkenntnis. Du, der du ehrlieh eingesehen kannst: ich bin ein anderer geworden, du bist nur größer geworden durch das, was geschah, und das werden die Leute sehr bald einsehen!“

„Wie hold du trösten kannst!“
„Und dann...“ fuhr sie fort, ihren Kopf schmeichelnd an seine Schulter lehrend, „bedenke nur: schon das wird einigen Eindruck machen, daß wir nun doch ein Paar werden. Gerade jetzt, wo sie dich zugrunde gerichtet glauben. Man wird sagen: So schlimm kann es doch nicht um ihn stehen, wenn Herr Nehmen ihm seine Tochter zur Frau gibt! So herzlos und unliebendwürdig, wie wir dachten, kann er doch nicht sein, da Raja Nehmen ihn so namentlos liebt...“

„Aber wird denn dein Vater wirklich jetzt noch einwilligen...?“ unterbrach sie Bernd ernst.

„Ja! Denn er will nichts als mein Glück!“

„Trotzdem mein Vater...“

„Er wußte dies schon vor deiner Werbung. Flor, die es irgendwie herausgebracht hat, verriet es ihm. Er aber nahm ihr das Wort ab, zu schweigen, damit nichts unser Glück trübe. Wie wenig er Unschuldige durch jene alte traurige Erinnerung kränken wollte, bewies er durch seine Einladung an deine Mutter. Daß sie anders — unverschämlicher dachte als er, hat Papa tief geschmerzt. Aber

nun ist ja auch das gull! Und weißt du, was ich mir ausgedacht habe?“

Sie drückte ihren Kopf fester an seine Schulter und blickte mit langem Lächeln zu ihm auf.

„Nun?“

„Wir wollen bald heiraten und Frieden machen mit — allen, die uns nahe stehen! Aber so, wie deine Mutter sich überwand und mir versprach, heute mit uns zu Papa zu kommen, damit wir Verlobung feiern, so muß auch du ein Versprechen einlösen, das ich ihr gab und das dir vielleicht — Ueberwindung kostet!“

„Du — ein Versprechen —?“

„Ja, Bernd. Das Versprechen, daß sie gleich nach unserer Hochzeit nicht nur mit deiner vollen Zustimmung, sondern auch im Besitz deiner ungeminderten Liebe nach Amerika übersiedeln kann.“

„Ich gab es ihr bereits.“

„Aber mit Groll im Herzen! Du sollst es ihr noch einmal geben — in Liebe!“

„Auch das soll geschehen!“ sagte Bernd versöhnlich, denn sein Herz, das er tot geglaubt hatte für die Mutter, schlug ihr wieder warm und dankbar entgegen, seit er wußte: sie hat Raja als Tochter in ihre Arme genommen. Aber Raja war noch nicht fertig.

„Nun bitte ich dich noch um etwas — für mich“, sagte sie leise. „Laß uns auf der Hochzeitreise die beiden drüben besuchen — deine Mutter und deinen Vater! Mache Frieden auch mit ihm!“

„Raja!“ Er sprang auf. Sie aber zog ihn wieder nieder an ihre Seite und nahm seine Hände in die ihren. Weich und zärtlich flossen die Worte von ihren Lippen.

„Du es mir zuliebe! Sieh, mir ist, als hätte unser Glück erst dann den vollen Glanz, wenn kein Schatten von Unfrieden mehr um uns wäre. Und auch, als müßte jenes um deiner Erlösung willen vergossene Blut gesühnt werden durch eine Tat höherer Liebe!“

Bernd atmete schwer.

„Raja, Raja — was verlangst du von mir!“ Dann schüttelte er heftig den Kopf. „Nein! Es ist unmöglich. Denke an die einzige Bedingung, die dein Vater stellte: keinen Verkehr mit — mit meinem Vater!“

„Ach, mit Papa laß nur mich reden! Der hat mich immer begriffen. Und Verkehr wird es ja doch nicht — wo wir soweit von einander getrennt leben! Nur Frieden soll sein. Ausöhnen sollst du dich mit ihm...“

Er schwieg und starrte düster vor sich hin. Da tauchte ihr Blick innig in den seinen, und sie flehte schüchtern.

„Bernd — es ist meine erste Bitte an dich! Willst du sie mir wirklich abschlagen?“

Und er konnte nicht anders, er mußte sie plötzlich stürmisch an sich reißen.

„Nein“, stammelte er, „nein, alles soll geschehen, wie du es willst, mein guter Geist!“

Dabei überkam es ihn seltsam. Als wäre das, was ihm noch vor einer Stunde unmöglich gedünkt hatte, im Grunde gar nicht so schwer. Als fielen mit diesem Entschluß auch von seiner Seele eine Last, die ihn lange Jahre hindurch gequält und sein Leben verdüstert hatte. Als sei das wirklich Sühne für vergossenes Blut, das er ungewollt verschuldet hatte...
Raja stand auf.

„Ich danke dir, Bernd! Und nun laß uns zu Mama gehen, damit wir alle drei heimfahren können. Sie wissen ja daheim nicht einmal, wo ich bin, und werden vielleicht schon in Sorge sein.“

Am der Tür blieb sie noch einen Augenblick stehen und sagte schelmisch lächelnd: „Du — aber von der Fahrt nach Amerika sagen wir deiner Mutter kein Wort! Das soll eine Ueberraschung für sie sein! Wir kommen ihnen in's Haus geschneit, unbeschäftigt — so recht wie das Glück zu den Menschen kommt!“

— Ende —

fänge an, nach vorwärts zu gleiten; es ist 100 m, 200 m, 300 m weit auf der Startbahn. Nun steigt das Flugzeug auf, Braufender Jubel der Zuschauermenge. Auch dieses Flugzeug macht keine lezte Runde über Dessau mehr. Es entschwindet in der gleichen Richtung wie „Bremen“ den Blicken der Zuschauer. Glückliche Fahrt!

Vom Radfahrerverein. Bei dem gestern in Pfalzgrafenweiler stattgehabten Preis-Korsofahren errang der Wildbader Verein den 1. Preis. Wir gratulieren. — All Seil!

Der Lotteriebetrug

Um die Lotteriespieler zufriedenzustellen, die durch den Betrug des Schleimsin und Böhm geschädigt worden sind, sollen sämtliche Rieten der 28. Ziehung bei der 5. Klasse noch einmal gezogen und die veruntreuten 250 000 Mark (nicht 225 000 Mark) als Gewinne eingelegt werden. Auf Grund der Buchführung der Lotterieeinnehmer hofft man, die Rieten-Inhaber auch in den Fällen feststellen zu können, wo die betreffenden Lose nicht mehr vorhanden sind.

Die Voruntersuchung gegen die Betrüger ist so vorge-schritten, daß die Anklage in dieser Woche erhoben werden kann.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

60. Geburtstag. Kommerzienrat Dr. Krumbhaar in Liegnitz, der erste Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, feierte am 12. August den 60. Geburtstag. Reichstanzler Dr. Marg und Dr. Strefemann sandten Glückwunschtogramme.

Todesfall. Der Generaldirektor der Raufertwerke, Dr. Alfons Raufert, ist im Werk Köln-Chrenfeld an einem Schlaganfall gestorben. Der Verstorbene war am 25. Mai 1872 in Oberndorf a. N. geboren.

Denkmalshändlung. In der Nacht zum Samstag wurde das Rokkedenkmal am Platz der Republik (Königsplatz) in Berlin von unbekanntem Tätern über und über mit einer ätzenden roten Säure besprüht. Die Wiederherstellung des Standbildes wird auf die größten Schwierigkeiten stoßen, da sich die Säure tief in den Marmor eingetresen hat. Bis jetzt fehlt von den Tätern jede Spur.

Ablehnung Nanfens. Die „Deutsche Liga für Menschenrechte“ hat den Nordpolforscher Nanfen ersucht, für die Anarchisten Sacco und Banzetti in Amerika einzutreten. Nanfen hat abgelehnt.

Sowjetwahrzeichen an einem deutschen Rathaus. Die kommunistische Mehrheit der Gemeinde Eigersburg (Wahlkreis in Thüringen) hatte am Rathaus die bolschewistischen Wahrzeichen, Sowjetstern mit Hammer und Sichel, anbringen lassen und das thüringische Innenministerium hatte die Entfernung der Zeichen angeordnet. Gegen die Verordnung reichte die Gemeindeverwaltung eine Klage beim Oberverwaltungsgericht ein, das Gericht hat aber die Verordnung bestätigt.

Das Theater von Locarno. Der Berliner „Vorwärts“, der bisher entschieden für Locarno eingetreten war, widmet der Diplomatenzusammenkunft folgenden Spott: „In dem Saal der Friedenskonferenz (in Locarno) sieht man gegen ein Eintrittsgeld von 50 Centimes an der Wand sattem bekannte Bilder vom Reich Chamberlains bei Strefemann, Strefemann beim Frischschoppen, Briand auf dem Morgenpaziergang und die Konferenzler auf der „Orangeblüte“. Auch eine wirkliche Marmortafel steht man dort, auf der zu lesen ist: „Hier begann eine neue Zeit des Friedens für das von Kriegsbah durchzitterte Europa“, desgleichen eine Schweizer Uhr, deren Pendel genau in dem Augenblick angehalten wurde, als die Minister das Friedensprotokoll mit goldener Feder unterzeichneten, und auf diesem Pendel sieht man ferner die Namen der Unterzeichner eingraviert. Die vollen Aschebecher stehen noch da, aus denen zu schließen ist, daß die Beratungen viel Tabak gekostet haben. Und die Sessel mit den roten Lederkissen stehen noch da, auf denen die Minister gelesen haben, und die roten Lederkissen zeigen noch die Einbuchtungen, die ihre Körperlichkeit in anstrengenden Sitzungen hinterlassen haben.“ — Der „Vorwärts“ scheint andeuten zu wollen, daß diese Einbuchtungen in den roten Lederkissen das einzig bleibende von Locarno sind.

Das tote Meer eine Goldgrube. Der amerikanische Chemiker Dr. Thomas H. Norton schreibt in seinem Fachblatt „Chemicals“ auf Grund eigener Untersuchungen: Das tote Meer, in das sich der Jordan ergießt, sei einer der größten Speicher mineralischer Schätze auf der Oberfläche der Erdoberfläche. Hier liegen riesige Mengen Chemikalien angehäuft, groß genug, um dem Bedarf der ganzen Erde für viele Jahrhunderte zu genügen. Sie befinden sich in einer Lösung, in der Form einer gesättigten Salzlösung. Für ihre Abtrennung kommt vor allem Sonneneinstrahlung in Betracht, für die kein Platz der Erde günstiger gelegen sei. Die Chemikalien liegen sich in hoher Reinheit bei verhältnismäßig ganz geringen Kosten gewinnen, und zwar Chlormagnesium, Chlorkalium, gewöhnliches Salz und Bromidmagnesium, woraus Bromin gewonnen wird. Die Ausbeutung werde auch der Landwirtschaft zugute kommen, da der Preis des Kunstdüngemittels, Kali mindestens auf die Hälfte herabgedrückt werde. England habe bereits die Hand auf Palästina als „Mandatsgebiet“ gelegt, aber diese

Schätze müssen allen Völkern gemeinsam gehören. Sie sollen nämlich einen Wert von rund 500 Milliarden Mark ausmachen.

Eine unheilvolle Statistik. Nach einer letzten erschienenen Statistik gab es im Jahr 1925 auf den tschechoslowakischen Staatsbahnen 89 Zusammenstöße, 5302 Entgleisungen und 3284 andere Unfälle. Bei diesen Unfällen wurden insgesamt 536 Personen getötet, davon 26 Reisende, 99 Eisenbahner, 5 Postangestellte und 406 fremde Personen. — Kein Wunder, daß die tschechische Regierung die Bahnen verpachten will.

Siebung der amerikanischen Bevölkerung. Als eine Folge des Sacco-Banzetti-Rummels ist anzunehmen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten laut „Daily Telegraph“ eine neue Volkszählung vornehmen läßt. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß über Kanada und Mexiko mehrere hunderttausend Fremde ohne Erlaubnischein und ohne sich Eingang in die Vereinigten Staaten verschafft haben, namentlich aus Polen, Rußland und Italien. Diese Elemente sollen ausgehört und ausgewiesen werden. Im Kongress soll überdies eine Gesetzesvorlage eingebracht werden, wonach alle Ausländer verpflichtet sind, ihre Fingerabdrücke bei der Polizei zu hinterlegen.

Schnapschmuggel. An der amerikanischen Küste wurde ein englisches Segelschiff mit 5000 Kisten Visker an Bord beschlagnahmt.

Unfinnige Gehälter beziehen gewisse Film-Schauspieler und Schauspielerinnen, „Film-Stars“ genannt. So haben die Amerikaner Tom Mix und Harold Lloyd ein vertragsmäßiges Gehalt von je einer Million Dollar jährlich, 16 weitere beziehen 80 000 bis 800 000 Dollar, darunter auch vier Deutsche. Die Henny Porten in Berlin bezog in einer Woche, ob sie spielte oder nicht, 8000 M., tut 416 000 M. im Jahr; für ihren Jahresvertrag erhält sie 250 000 M. Die acht höchsten „Star“-Gehälter in Deutschland bewegen sich zwischen 50 000 und 150 000 M. Die höchste Bezahlung für eine einzige Rolle erhielt Emil Jannings. Laut Jahresvertrag mit der „Ufa“-Berlin stand ihm 300 000 M. zu, gleichgültig, wieviele Rollen er spielen werde. Da ihn die „Ufa“ nur in einem Film beschäftigen konnte, mußte man ihm für den „Mephisto“ im Faust die Summe von 300 000 Mark bezahlen.

Kein Anschlag auf König Georg. Die Meldung von einem Revolveranschlag auf den früheren König Georg von Griechenland auf dem Grenzbahnhof Kilianda (Rumänien) wird amtlich als unrichtig erklärt. Der König habe das Schloß Sinaia in Rumänien noch nicht verlassen und werde erst am 19. August abreisen. (König Georg ist bekanntlich ein Schwiegerjohn des kürzlich verstorbenen Königs Ferdinand von Rumänien.)

Coolidge wieder „Präsident“. Präsident Coolidge ist bekanntlich ein großer Angler. Die Angerei ist wohl die einzige Leidenschaft dieses schrecklich normalen Mannes. Der große Amerikanische Anglerverein hat ihn nun — eigentlich gegen seinen Willen — zum lebenslänglichen Präsidenten des Vereins gewählt. Allerdings hat Coolidge eine Neuerung in der Angerei eingeführt, die großes Aufsehen und einen längeren Streit erregte: er angelte Forellen mit Würmern statt mit Fliegen.

Wie groß waren Deutschlands frühere Kolonien? Von den früheren deutschen Kolonien umfaßten Ostafrika 995 000 Quadratkilometer, Kamerun 790 000 Quadratkilometer, Togo 87 200 Quadratkilometer, Südwestafrika 835 100 Quadratkilometer, Neu-Guinea mit Karolinen und Marshall-Inseln 242 476 Quadratkilometer, Samoa 2572 Quadratkilometer und Kiautschou 352 Quadratkilometer.

Schwere Unwetter mit Sturm- und Wasserschäden am 12. August werden vom unteren Rheingebiet und Südrheinland gemeldet.

Durch Sturm und Hagel wurden die Weinberge im Aelsbachtal, in der Pfalz, im unteren Rheingebiet, Schweich und im Moseltal bis hinunter in die Gegend von Remagen und Dhron betroffen. Der Schaden wird auf 20 bis 50 v. H., an der Nummer sogar bis zu 75 v. H. geschätzt.

Erdbeben. Am Samstag früh 2 Uhr wurden im Ober-Engadin, besonders in Pontresina, starke Erdstöße verspürt. Schaden ist nicht entstanden.

Flugzeugabsturz. Beim Absturz eines französischen Militärflugzeugs bei Versailles hand ein Leutnant den Tod.

Waldbrand an der Riviera. Im Gebiet von Miramare ist ein Waldbrand ausgebrochen, der sich mit großer Schnelligkeit ausgebreitet hat, so daß mehrere Straßen und eine Eisenbahnlinie innerhalb des vom Feuer ergriffenen Geländes stehen.

Die Aushilfe des Handlungsgehilfen. Nach § 69 des Handelsgesetzbuchs ist die Anstellung von Handlungsgehilfen zur vorübergehenden Aushilfe mit täglicher Kündigung zulässig. Falls das Dienstverhältnis jedoch über die Dauer von drei Monaten hinaus fortgesetzt wird, tritt die gesetzliche Kündigungsfreiheit in Kraft, falls nicht in zwischen andere Vereinbarungen getroffen wurden.

Woher kommen vielfach die Brandstiftungen? In vielen Kreisen, insbesondere auf dem Lande, ist durch unverantwortliche Agenten und Leute, die sich an Geschäfte gerne heranmachen, von denen sie nichts verstehen, die Meinung verbreitet, die privaten Feuerversicherungs-gesellschaften seien verpflichtet, im Brandfalle, also wenn der Versicherungsfall eintritt, die Summe zu vergüten, zu der der Versicherte sich versichert hat, wovon nur der Schätzwert der ge-

refekten Sachen in Abzug gebracht werden dürfe. Siegehen ist mit allem Nachdruck von den Behörden und auch von den Versicherungs-gesellschaften selbst, die ihre Agenten besser belehren dürften, vorzugehen. d. h. es ist in erster Linie darauf zu achten, daß die Versicherten keine Ueberversicherungen eingeben. Bei allen Versicherungs-gesellschaften besteht die Regel, vom Reichsaufsichtsamte bestimmt, daß nur der Schaden zu ersetzen ist, der durch den Brandfall entstanden ist, daß andererseits aber zu vermeiden ist, daß aus einem Brandfall Kapital geschlagen und dadurch der Brandstiftung Vorschub geleistet wird. Es mag also einer noch so hoch versichert sein; im Brandfalle kann er niemals mehr erhalten, als der Wert des tatsächlichen Schadens ist. Um nun richtig schätzen zu können, müssen die Beschädigten angeben, was sie gehabt haben und was ihnen verbrannt ist. Man sieht in der Praxis, daß auch hier wieder die altwäcker-tümmeligen Gesele herborragend waren, wonach der Gemeinderat sich bei Eingebung eines Versicherungsvertrags darüber äußern mußte, ob eine Ueberversicherung vorliegt oder nicht.

L. C. Winke für die Behandlung eingeernteter Braugerste. Bei der Behandlung von Gerste nach dem Einern ist in diesem Jahrgang besondere Vorsicht nötig. Gut eingebrachte Gerste, also nicht bereanete, soll in der Scheune einen Schwitzprozeß von 4—6 Wochen durchmachen. Wird sie vor Ablauf dieses Vorgangs gedroschen, so leidet ihre Qualität als Braugerste leicht. Durch das volle Ausschwitzen läßt sich aber eine gute Kornqualität erzielen; die Körner sind genügend ausgetrocknet und die Keimfähigkeit ist voll ausgebildet. Auch ist dann die Behandlung des Dreischutts auf dem Speicher einfacher. Die verhältnismäßig späte Ernte dieses Jahrs führt leicht dazu, daß die Landwirte das Dreschen der Gerste zu früh vornehmen. Es wird daher geraten, vor dem Drusch der Gerste nötigenfalls das Saatwintergetreide zu dreschen und dann erst die Gerste. Nach eingebrachte Gerste muß bekanntlich so rasch als möglich nach dem Einbringen ausgedroschen werden.

Woher stammt das „Weekend“? Den arbeitsfreien Samstag-Nachmittag (Wochenend) „erfand“ der Lord Shaftesbury (1801—1885). Dieser setzte die Einrichtung zuerst in England durch.

Der Vogelbeerbaum. Scharlachrot leuchtet an Wegen und Hängen der hübschliche Fruchtbehang des Vogelbeerbaums. Seinen Namen verdankt der Baum eben dieser Beerenfrucht, die für viele Vögel eine sehr beliebte Nahrung darstellt. Der Name Eberesche, Aber- oder falsche Esche wie Uberglaube gleich falscher Glaube, der dem Baum auch beigelegt ist, geht auf seine Ähnlichkeit in der Belaubung mit der Esche zurück. Andere Namen, wie Daidenbaum (von quid gleich frisch, lebendig) nehmen auf die große Keimfähigkeit seines Namens Bezug. Auch den Vogelbeerbaum umgibt nach dem Glauben des Volks das geheimnisvolle Wesen zauberischer Kräfte, und in alter Zeit war er dem rotbärtigen Donnergott Donar geweiht. Im Medlenburgerischen hat sich lange der Brauch erhalten, am Walpurgisabend Zweige des Vogelbeerbaums an den Stalltüren zu befestigen und morgens das Vieh damit zu bestreuen, damit es viel Milch gebe. Ähnliche Bräuche herrschen am Niederrhein, nur daß dort der Baum gegen Drachen schützen sollte und daher auch der Drachenbaum hieß. Weit verbreitet ist die Meinung, daß die Eberesche bei Gewittern vor dem Blitz Schutz gewährt, worin jedenfalls noch eine Beziehung zum Donnergott Donar zu erblicken ist. Noch in einer Reihe anderer Gegenden, ja bis hinauf nach Schweden, sind verschiedene alte Bräuche zu verfolgen, in denen der Vogelbeerbaum irgend eine Rolle spielt.

Gewitteranzeiger. Die zahlreichen Gewitter, die in diesem Jahr bereits niedergegangen sind und deren rechtzeitige Erkennung zweifellos zur Verhütung großer Schäden hätte führen können, lenken die Aufmerksamkeit auf den „Gewitterdefektor“ der New York Edison-Company, der für die Gewitterbeobachtung im Staat New York bewährt haben soll. Nach der „New York Times“ ist der Apparat so empfindlich, daß er Gewitter anzeigt, die noch 300 Kilometer von New York entfernt sind. Er steht in unmittelbarer Zusammenarbeit mit einer Glockenanlage im New-Yorker Elektrizitätswerk, deren Läuten mit näherkommendem Gewitter stärker wird. Ist das Gewitter noch weit entfernt, so erfolgen Glockenschläge in Abständen von 5 bis 15 Minuten, befindet sich das Gewitter aber nur zwei Stunden von New York, so schlägt die Glocke alle halbe Minute an. Wenn das Gewitter eine bis eine halbe Stunde von New York angelangt ist, beginnt das ununterbrochene Läuten der Alarmanlage. Da bei Gewittern der Verbrauch von elektrischem Strom bedeutend größer ist, so steigt die Licht- und Kraftbelastung durch Fabriken, Straßenbahnen, Aufzüge usw. bei Tagesgewittern, wenn überall gearbeitet wird und der Verkehr stark ist, oft plötzlich um fast 75 v. H. Für den gewitterreichen Sommer 1927 wird der Mehrbedarf an Strom bei Tagesgewittern für New York auf 20 000 Kilowatt geschätzt. Weil aber die Gewitteranzeiger die Gewitter, also auch den Mehrverbrauch von Strom schon früh anzeigen, so kann rechtzeitig für entsprechende Stromverstärkung gesorgt werden. New York ist daher nie ohne Licht und Kraft. In der Stadt befinden sich eine Hauptanzeigestelle und 50 Unterwerke.

Die Trauerfarben. In China, wo so vieles unseren Anschauungen entgegengesetzt ist, ist die Trauerfarbe tatsächlich weiß. Violet war einst am französischen Hof die Farbe der Trauer. In der Türkei gab es für diesen Zweck blau oder violett, in Ägypten gelb, in Äthiopien braun. Auch die alten spartanischen und römischen Frauen pflegten in weißen Gewändern zu trauern.



bergen alle Energien einer gütigen Natur zu Wohlbehagen, Kraft und Schönheit, zum Aufbau aller Körperkräfte!

Sie sättigen und stärken wohlfeiler und nachhaltiger als eine essfertige Kost anderer Art und beseitigen jede geistige und körperliche Ermüdung.

Reichardt Sportkraft verjüngt und stählt den Körper!

Die Hausangestellten in der Statistik. Die Hausangestellten spielen nach den Ergebnissen der letzten Berufszählung eine nicht unwesentliche Rolle im Reich. Zu dieser besonderen sozialen Schicht gehören zunächst 1 020 117 im Haushalt ihres Arbeitgebers lebende Hausangestellte, alle Jungfrauen, Waisenkinder usw., die nicht in die Wohnung und damit nicht in den Haushalt aufgenommen worden sind. Unter der Hausangestelltenliste überwiegt naturgemäß das weibliche Geschlecht, nur 1 v. H. entfällt auf Männer. Die größte Zahl von Hausangestellten ist bei selbständigen Erwerbstätigen beschäftigt. Im Deutschen Reich entfällt eine Hausangestellte auf jeden achten Selbständigen, jeden 433. Arbeiter und jeden 36. Rentner. Seit dem Jahr 1907 ist die Zahl der im Haushalt lebenden Dienstmädchen usw. um 138 000 Personen oder um 12 v. H. zurückgegangen, während die Zahl der übrigen Hausangestellten um 16 000 oder um 6 v. H. zugenommen hat. Der Wohnungsmangel dürfte neben den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen, unter denen viele Familien heute leben müssen, mit einer der Hauptgründe dieser Entwicklung sein.

Das Tausendguldenkraut blüht. An warmen sonnigen Vormittagen öffnet die wunderschöne Heilpflanze ihre Blüten und schließt sie nachmittags wieder. An Berg- und Waldhängen, auf Bergwiesen, findet man das blaßrosa-farbige Tausendguldenkraut. Das Gesundkräutlein wurde bald so beliebt im Volk, daß es Sitte wurde, dasselbe zu küssen, wenn man ihm im Jahr zum erstenmal begegnete. Es gehört zu den Enziangewächsen und hat magenstärkende, fieberbehebende Kraft. Der Tausendguldenkrauttee beugt das Sodbrennen, verbessert die Magensaftigkeit, reinigt Leber und Nieren, fördert den Appetit und den Stoffwechsel und drückt Fieber herab. Der Abzug des Tausendguldenkrauts wird auch zu Umschlägen bei Wunden und Geschwüren sehr heilsam angewendet. Im Monat August wird das Guldenkraut zur Zeit seiner schönsten Blüte gesammelt, getrocknet im Schatten und in Büchsen zerkleinert aufbewahrt. Beim Sammeln ist darauf zu achten, daß die Wurzeln des Heilkräutes nicht durch rohes Abreißen von Blumen und Stängeln verletzt oder gelockert werden.

Kohlweihlingschwärme im Erzgebirge. Aus Aisch in Böhmen wird gemeldet, daß dort am Montag ungeheure Kohlweihlingschwärme in beträchtlicher Höhe über das Erzgebirge hinwegzogen. Der Durchzug der Falter dauerte mehrere Stunden. Schon zwei Tage vorher wurden im Erzgebirge in der Gegend von Großschirma riesenhafte Schmetterlingszüge beobachtet. Die Zahl der Falter ging auch hier in die Millionen. Man befürchtet allgemein großen Schaden für die Kohlernte, da es kein Mittel gibt, um die Eierablage der Schmetterlinge zu verhindern.

Mir und Mich. Im Zoologischen Garten kommt die Tierkarawane vorüber. Mädel und Buben reiten stolz auf Kamelen, Elefanten und Roms. Staunend und begehrlich betrachtet der kleine Fritz das Schauspiel. „Mutter,“ ruft er entzückt aus, „bitte, bitte, laß mir doch auch mal auf den Elefanten raus!“ „Du meinst doch „mich“,“ verbessert ernsthaft die Mutter. „Ne,“ antwortet Fritzchen schnell, „Dir kann er ja gar nicht tragen!“

Das Retourbillet. Der Herr Meier aus Krottsitz fährt von Luzern nach Göschenen. Unterwegs kommt der Kondukteur und verlangt das Bilet. Meier kehrt alle Taschen um und kann es nicht finden. „Himmel Donnerwetter, weiß der Teufel, wo das verdammte Bilet steckt. Teufel noch amal! Wo wärd Sie denn hi?“ fragt er ihm gegenüberstehender Geislicher. „Ha, nach Göschenen!“ „Wenn Sie aber eso walter fluaach, chömed Sie i d'Höll und nit nach Göschenen!“ mahnt der Pfarrer freundlich. „Ich mir wurscht, i han es Retourbilet“, meint Herr Meier.

Prinzessin Hermine als Schriftstellerin. Die Gemahlin des früheren Kaisers veröffentlicht nach der Hoff. Ztg. in einer amerikanischen Wochenchrift eine Reihe von Aufsätzen „Mein Leben“, in denen sie entschieden für den Kaiser eintritt und erklärt, daß viele, die früher den Kaiser umschmeichelten, jetzt die schlimmsten Lastermäuler und Verleumder seien, die sich in der Herabwürdigung der Person Wilhelm II. nicht genug tun können.

Sendefolge der Südd. Rundfunk A. G. Stuttgart
Dienstag, 16. August:
12.30 Uhr: Wetterbericht, Nachrichten; Schallplattenkonzert. 18.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Wanderschaftsnachrichten. 19.15: Von Paris als Erzähler. 19.45: Stunde der Ehre. 19.15:

Vertrag: Wirtschaft und Politik in Südamerika nach dem Krieg (Mannheim) 19.45: Zeitungs- und Wetterbericht. 20.00: Unterhaltungskonzert. Wanderschaft

Mittwoch, 17. August:

12.30 Uhr: Wetterbericht, Nachrichten; Schallplattenkonzert. 15.00: Jugendklub. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Wanderschaftsnachrichten. 18.15: Vortrag über Berufswahl. 18.45: Vortrag: Pfingstferien in Rheinland. 19.15: Englischer Sprachunterricht. 19.45: Zeitungs- und Wetterbericht, Nachrichten. 20.00: Unterhaltungskonzert. Schallplattenabend

Sport

Der Amerikaflug der Junkersflugzeuge mußte wegen des stürmischen Wetters über dem Atlantischen Meer bis auf weiteres verschoben werden.

König ist mit dem Grafen Solms von Tempelhof nach Köln abgefliegen, von wo aus er den Ueberseeflug unternimmt wird.

Ein französisches Kriegsschiff ist nach dem „Bläuisch Kap“ bei Neufundland abgehandelt worden, um allen etwa in Schwierigkeiten geratenen Ueberseefliegern Beistand zu leisten. Bekanntlich wollten auch einige französische Flieger die Amerikafahrt unternehmen.

Der Internationale Alpenflug. Auf dem Flugplatz Dübendorf bei Zürich sind die deutschen, schwedischen, holländischen, tschechoslowakischen, polnischen und italienischen Mannschaften zum Alpenflug am 12. August eingetroffen. Besondere Beachtung fand das von Waldemar Kaidler geführte dreimotorige Junkersflugzeug, in dem 16 Erwachsene und ein Kind Platz genommen hatten. Die Maschine hatte Dessau um 10 Uhr vormittags verlassen, war in 1 Stunde 45 Minuten nach Zürich und von da in 1 Stunde 15 Minuten nach Dübendorf geflogen. Von den anderen drei Junkersflugzeugen, die sich am Wettflug beteiligten, mußte eines, das 9 Personen an Bord hatte, nachmittags 3 Uhr bei Ueberlingen am Bodensee eine Notlandung vornehmen, wobei es so beschädigt wurde, daß es abmontiert werden mußte. Führer und Mechaniker erlitten leichte Hautschürfungen, die Fahrgäste blieben unversehrt.

Am Montag wird die Sitzung des Internationalen Luftfahrtbunds durch den Bundesrat eröffnet, wobei dem italienischen Botschafter de Pinedo eine goldene Medaille überreicht wird.

Thea Rasche ins Wasser gefallen. Die Hamburger Kunstfliegerin Thea Rasche, die gegenwärtig in Amerika Vorlesungen gibt, stieß bei dem Versuch, unter der Hudsonbrücke in New York-Boughteppie durchzufliegen, leicht an einen Pfeiler und fiel in den Fluß, wurde jedoch durch ein Ruderboot gerettet. Auch das Flugzeug konnte geborgen werden. — Frä. Rasche ist eine Schülerin des bekannten, bei einem Höhenflug über dem Deudland am 15. Juli tödlich verunglückten Hamburger Fliegers Karl Bäumer.

Ein amerikanisches Riesenflugzeug. Ein in San Francisco lebender Ingenieur Claudius H. Freese, der nach seiner Angabe 20 Jahre auf der Zepellinschiffahrt in Amerika Vorlesungen gibt, hat sich ein neuartiges Flugzeug mit 11 Motoren zu bauen, das umfänglich sein soll, 19 000 Kilometer ohne Zwischenlandung zu fliegen. Die Kosten sind mit 8,4 Millionen Mark veranschlagt.

Das Wetter

Infolge der Depression im Westen ist für Dienstag immer noch zeitweise bedecktes, aber höchstens zu vereinzelt Niederschlag, geneigtes Wetter zu erwarten.

Handel und Verkehr

Freundlichere Börsen

Die Börsentätigkeit war in dieser Woche im allgemeinen etwas lebhafter als in der Vorwoche. Die Kursbewegung war zwar nicht ganz einheitlich, doch konnten viele Papiere ihren Kursstand verbessern. Ihren Ausgangspunkt nahmen die Kursrückgänge vom Montag-Aktienmarkt, an dem nach der rückläufigen Kursbewegung der letzten Woche Deckungskäufe der Spekulation zu beobachten waren, die zu einer gewissen Materialknappheit führten. Daneben bestand wie in der Vorwoche lebhaft Nachfrage für Freigabewerte, namentlich aber für Elektrowerte angesichts der Kapitalerhöhungspläne in der Elektrizitätsindustrie.

Hemmend auf die Börsentätigkeit wirkten die Kursrückgänge am Devisenmarkt (3. B. Steigen des Dollarkurses von 4,2025 auf 4,2065).

Wie aus dem Bericht des Damesagenten hervorgeht, ist dessen Kassenbestand, d. h. sein Giroguthaben bei der Reichsbank per 31. Juli d. J. auf etwa 171 Mill. RM. angewachsen. Zu diesen 171 Millionen RM. kommen am 25. August 125 Millionen RM. Zinszahlungen aus den Industrie-Obligationen, so daß sich der Kassenbestand des Damesagenten per Ende August auf etwa 300 Millionen RM. erhöhen dürfte. Die Befürchtung, daß der Damesagent einen erheblichen Teil dieses Kassenbestands zum Ankauf von Devisen zwecks Bar-Transferierungen verwenden könnte, hat viele Importeure veranlaßt, sich rasch einzudecken. Dadurch entstand eine starke Nachfrage, die zu den oben erwähnten Kurssteigerungen führte. Tatsächlich soll der Damesagent aber für den größten Teil des in diesem Damesjahr noch zu transferierenden

Barbetrags Devisen bereits in Händen haben. Falls dies zutrifft, dürfte die von ihm noch zu erwartende Nachfrage kaum eine wesentliche Beeinflussung des Devisenmarktes hervorrufen.

Am Geldmarkt trat für tägliches Geld eine nicht unerhebliche Erleichterung ein. Die Sätze senkten sich in Berlin von etwa 5-6% Prozent am Montag auf 4-5% Prozent am Donnerstag. Die Sätze für Monatsgeld blieben unverändert. Am Privatdiskontomarkt wurden die Sätze auf 5,75 Prozent ermäßigt.

Rechnisse der an der Stuttgarter Börse omittlich gehandelten Aktienwerte:

31. Dezember 1926	131.24
4. Mai 1927	164.52
1. Juni	140.97
12. August	150.35

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Die Wirtschaftslage in Württemberg ist nach einer Umfrage der Südd. Ztg. bei den verschiedenen Industriezweigen derzeit günstig und hat sich gegenüber dem Vorjahr fast durchweg gebessert. Meist sind auch die Preisverhältnisse bessere geworden. Bezeichnend ist die fast allgemeine Bemerkung, daß der Inlandsmarkt sich besser anfühle als der Auslandsmarkt.

Die Deutsche Lufthansa beförderte im Juni d. J. 14 775 Personen (im Juni 1926 7153), 121 078 Kg. Gepäc, 99 889 Kg. Fracht und 61 479 Kg. Post und Zeitungen. In dem Monat wurden 1 150 000 Kilometer zurückgelegt.

In der rheinischen Seidenindustrie wurden auch die etwa 4000 Arbeiter der Veredelungsindustrie wegen des bekannten Streiks ausgesperrt. Insgesamt feiern rund 8000 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Kapitalerhöhung der AEG. Die AEG. Elektr.-Ges. in Berlin beabsichtigt, ihr Kapital um 30 auf 150 Millionen Mark zu erhöhen. Die vorliegenden Aufträge übersteigen, laut WZB., diejenigen des Vorjahrs um 60 v. H.

Qualitätsmarkt für italienische Früchte. Nach einem neuen italienischen Gesetz werden für italienische Früchte und Gemüse staatliche Qualitätsmarken durch das Ausfuhramt vergeben. Der Gebrauch ist freiwillig, der Geschäftsteller muß aber einem anerkannten Syndikat (bei 10jähr. Ansässigkeit) angehören und sich auf besondere Vorschriften über Beschaffenheit und Verpackung der Ware verpflichten. Ausländischen Händlern kann die Frist verlängert werden. Besondere Inspektoren bewachen im Inland und Ausland die Sendungen. Zur Deckung der Kosten wird auf jeden Ausfuhr-Doppelzettel eine Gebühr von 20 Centesimi erhoben, ob er die Qualitätsmarke trägt oder nicht. Die Marke soll später auch auf andere Waren ausgedehnt werden. — Eine ähnliche Einrichtung bestand früher zur Zeit der Blüte des deutschen Junfmeisens. Der Zweck ist, den Auslandsmarkt durch gute, nicht durch billige Ware zu erobern.

Die Holzaußfuhr Polens betrug im Jahr 1926 auf 2 991 964 Tonnen Rohholz (davon nach Deutschland 2 153 483 Tonnen), 1 909 093 To. Schnittholz (484 922) und 67 849 To. Holzwaren (20 967). Weitaus der größte Abnehmer von polnischem Holz ist Deutschland, während Frankreich nur einen geringen Teil aufnimmt. — Das heutige Polen hat einen Waldbestand von 7 879 000 Hektar, davon über 4 Millionen Hektar Privateigentum, 2,6 Mill. Hektar Staatsbesitz und 130 000 Hektar Gemeindebesitz. Außer Ausland hat Polen den größten Waldbesitz.

Märkte

Berliner Getreidepreise, 13. August. Weizen märk. 27.40 bis 27.45, Roggen 21.70—22.10, Wintergerste neu 20.40—21, Hafer 20.45, Weizenmehl 35—36.75, Roggenmehl 31—32.50, Weizenkleie 14—14.25, Roggenkleie 14.75, Raps 28—28.50.

Horzhelm, 12. August. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 32 Kälber, 22 Schweine, Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Kälber 1 74—78, 2 68—76. A. Marktverlauf langsam.

Letzte Nachrichten.

Unfall der „Europa“.

Bremen, 15. Aug. Das Flugzeug „Europa“ mit Ritz, Edgard und Kiderbrocker an Bord mußte infolge Motorstörung, nachdem es bereits eine halbe Stunde über der Nordsee geflogen war, auf Bremen zurückgehen. Es flog lange in dichtem Nebel und erreichte schließlich 9.55 abends den Flughafen von Bremen. Beim Landen kam das Fahrgerüst und ein Propeller zum Bruch. Die Insassen blieben unverletzt.

„Bremen“ über dem Ozean.

Bremen, 15. Aug. Die „Bremen“ befindet sich über dem Ozean und wurde heute früh 5 Uhr über Westirland gesichtet. Sie hat 5.15 Uhr früh Dublin überflogen.

Steuer-Einzug für das Finanzamt Neuenbürg.

Der Einzug der III. Rate der Vermögenssteuer 1927 findet durch Herrn Steuersekretär a. D. Väder hier an den Werktagen während der Zeit vom Samstag, 13. August bis Dienstag, 16. August je vorm. von 8—12 Uhr und nachm. von 2—6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Zahlungen, welche nach dem 16. August erfolgen, sind direkt an die Finanzkasse Neuenbürg zu entrichten und es kommen in diesen Fällen die gesetzlichen Verzugszuschläge zur Anrechnung. Stadtschultheißenamt.

Wildbad, 15. August 1927.

Todes-Anzeige.

Tiefbetruert teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Kappelmann
Fabrikarbeiter

Samstag nachmittag im Alter von 56 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit in die ewige Heimat gerufen wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag nachmittag 5 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Turnverein Wildbad.

Unser liebwertes Ehrenmitglied

Christ. Kappelmann

ist gestorben. Die Beerdigung findet Montag nachmittag 5 Uhr statt. Der Verein beteiligt sich am Leichenbegängnis u. wird um zahlreiche Teilnahme der Mitglieder gebeten.

Antreten 3/5 Uhr beim Lokal „Alte Linde“. Der Vorstand.

Krieger- u. Militärverein Wildbad.

Unser Kamerad

Christ. Kappelmann

ist gestorben. Beerdigung Montag nachm. 5 Uhr. Antreten 1/5 Uhr vor der Polizeiwache. Zahlreiches Erscheinen der Kameraden erwartet.

Der Vorstand.

NB. Vereins-, Orden- und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Dankfagung.

Für die uns anlässlich der Krankheit und beim Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden Gattin und Mutter

Emma Pfeiffer

erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir unseren innigsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer für seine trostreichen Worte am Grabe, dem Liederkreis für den erhebenden Gesang; ferner den Trägern, sowie für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Unser Kamerad

Christ. Kappelmann

Inhaber des Feuerwehr-Dienst-Ehrenzeichens ist gestorben und findet die Beerdigung Montag nachmittag 5 Uhr statt. Antreten 1/5 Uhr vor dem Rathaus.

Das Kommando.

Kinderliebes junges Mädchen

zur Wartung eines ca. zweijährigen Kindes für die Morgen- und Nachmittagsstunden. gesucht. Vorzustellen bei

Frau Bischoff

Villa Reiche, Olgastraße.

Forstamt Calmbach.

Wiederverkauf von Nadelholzstangen und Brennholz

am Samstag den 20. August 1927, vormittags 11 Uhr, in der „Sonne“ in Calmbach, anschließend an den Fichtengerbründerverkauf aus Staatswald I Eiberg Abt. 20 u. 33: 158 Stangen Ia (Los 1 des Verkaufs vom 14. II. 27) und 8 Nm. Nadelholzanzbruch (Los 67 des Verkaufs vom 21. IV. 27).

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß.

Fernsprecher 135.

Anfang Wochentags abends 8 Uhr.

Sonntags abends 7.30 Uhr.

Montag, 15. August

Hurra - ein Junge

Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.

Im Kursaal: Bunter Abend

Conditorei Bechtle

Schokolade, Bonbonnièren selbstgemachte Pralinen

kaufen Sie am besten und billigsten beim Fachmann selbst